Fernsprech-Stellen
11 Amt., 582 Amt.-Dresden.

Abonnement vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75. — Inserate Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt. In Neustadt: Gr. Klostergasse 5 nur an Wochentagen bis 5 Uhr Nachm. Die 1spaltige Petitzeile 15 Pfg. Unter Eingesandt Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Insertions-Aufträge gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postanweisung 8 Spalten 15 Pfg. Inserate für Montag oder nach Festtagen Petitzeile 20 Pfg. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureau von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Daube u. Co., Invalidendank, G. Winternitz, M. Riebe-Magdeburg, A. Berk-Halle, B. Arndt-Berlin W., A. Scherl-Hamburg, Plenn-Teplitz. Für Aufnahme einzelner Manuskripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Geschäfts- und Contobücher eigenes Fabrikat, als: Hauptbücher, Strazzen, Cassabücher, Memoriale, Facturenbücher, Beibücher, Copirbücher und Wechselcopirbücher. J. Bargou Söhne, Dresden, Wilsdrufferstrasse 21b u. Sophienstrasse 6 am Postplatz.

Nach beendigter Inventur empfehlen wir einen grösseren Posten zurückgesetzter Stickereien auf Canevas vorjähriger Dessins, weit unter den Herstellungspreisen. Hartmann & Sann, Schloss-Strasse 17, gegenüber dem Kgl. Schlosse.

Technicum Mittweida — Sachsen. — a) Maschinen-Ingenieur-Schule b) Werkmeister-Schule. — Vorunterricht frei. —

„Invalidendank“ Dresden, Seestrasse 20, I. I. Annoncen-Expedition für alle Zeitungen. II. Theaterbillet-Verkauf für die Dresdner Theater. III. Effecten-Controle unter Garantie. IV. Collection der Sächs. Landeslotterie.

Fabrik-Etablissement einf. u. eleganter Kindergarderobe von Alexander Philipsohn, Pragerstr. 6, gegenüber der Kunstgewerbehalle. Auswahlsendung bereitwilligst. Anfertigung nach Maass. Für Knaben bis 16 Jahre: Buckskin-, Tuch- und Waschstoff-Anzüge von 5 Mark an, Paletots etc. Für Mädchen bis 16 Jahre: Wollene, Waschstoff- u. Jersey-(Tricot)-Kleider, Blousen, Havelok, Regenmäntel etc.

Nr. 190. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl.

Aussichten für den 8. Juli: Schwacher, unbestimmter Wind, veränderl. Bewölkung, Gewitterneigung, Temperatur wenig verändert.

Dresden, 1884. **Dienstag, 8. Juli.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Vorausbestimmtermaßen hält heute, am 8. Juli, die demokratische Partei der Vereinigten Staaten Nordamerikas ihre Nationalconvention ab. Sie hat den Doppelzweck: das Partei-Programm (die Plattform) aufzustellen und den Präsidentschafts-Candidaten zu erwählen. Beides dürfte diesmal nicht so schwer fallen. Chicago ist dieselbe Stadt, in welcher am 3. Juni die National-Convention der Republikaner zu gleichen Zwecken tagte. Vermöge ihrer centralen Lage, ihrer Bahnverbindungen, ihrer 8000 Personen fassenden Ausstellungshalle und sonstigen zur Unterbringung großer Menschenmassen geeigneten Veranstaltungen eignet sich diese Stadt vorzugsweise zur pomphaften Ausführung des großen Spektakelstückes. Außer den 820 Delegirten, die in den einzelnen „Staats-Conventionen“ eigens zur Ernennung (Nomination) des künftigen Präsidentschafts-Candidaten und seines Stellvertreters gewählt wurden, strömen in Chicago viele Tausende von Berufspolitikern zusammen, „welche freundlich genug sind, diese politische Angelegenheit für ihre Landsleute zu besorgen“. Noch viele weitere Tausende von Chicago-Reisenden stellen die Parteiagenten, bezahlten Parteiwerkzeuge, Zettelvertheiler, Einpeitscher, Galopins, Feuerwerker, Festzugarrangeure, Musikbanden und was sonst den Zubehör einer so wichtigen Handlung ausmacht — von den Neugierigen ganz zu geschweigen. Täuscht nicht Alles, so wird es nicht vieler Wahlgänge bedürfen, um den Parteicandidaten der Demokraten zu nominiren; man glaubt sogar, daß Cleveland, der Gouverneur des Staates New-York, bereits im ersten Wahlgange mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Mehrheit auf den demokratischen Parteischild erhoben wird. Um dies zu verstehen, ist ein kurzer Rückblick auf das, was die Parteien der Vereinigten Staaten zur Wahl des Präsidenten der Republik am 4. Nov. l. J. gethan haben, unerläßlich. Man kann dabei von der kleineren Partei der Papiergeldmänner („Inflationisten“), deren stellenweise sozialdemokratisch gefärbtes Programm vor Allem die reine Papiergeldwirthschaft fordert und den Umlauf von Metallgeld verwirft, absehen. Zwar hat sie in dem General Butler einen eigenen Präsidentschafts-Candidaten aufgestellt: ihr Thun und Lassen bei der Wahl aber fällt nur wenig ins Gewicht. Die Mäßigkeitsvereinler (Temperenzler) gar, machten zwar anfänglich mit der Aufstellung eines eigenen Candidaten einiges Geräusch, ohne jedoch zur Verwirklichung ihrer Absicht vorzudringen.

Allen Erwartungen und Prophezeiungen hatte der Ausgang der republikanischen National-Convention am 3. Juni Hohn gesprochen. Man wußte, daß außer Edmunds, Logan, Sherman, Hawlen und Gresham, vor Allem der jetzt amtirende Präsident Arthur und der frühere Unterstaatssekretär Blaine die meisten Chancen hatten. Auf Grund früherer Erfahrungen glaubte man jedoch, daß aus der Eifersucht der sich nicht einigen könnenden Delegirten weder der eine noch der andere, sondern ein noch gar nicht genannter Candidat als „schwarzes Pferd“ (dark horse) aus der Wahlurne siegreich hervorbrechen würde. Die Wahl begann. Während aber vor vier Jahren 36 Wahlgänge nöthig waren, um den trefflichen Garfield aufzustellen (derselbe erhielt anfangs nur 2 Stimmen, dann 17, später 50 und in dem letzten und entscheidenden Wahlgange 399), brachte es diesmal der berüchtigte Blaine schon im 4. Wahlgange zu 574 Stimmen, 163 über die absolute Mehrheit. Dieses Ergebniß rief nicht nur bei den Theilnehmern und Zeugen der Abstimmung, sondern in der ganzen Republik maßloses Erstaunen und Entrüstung hervor. Gar bald stellte sich heraus, daß bei dieser Präsidentenaufstellung der Stimmenkauf schamloser und großartiger denn je betrieben worden war. Die Anhänger Blaine's waren die frechsten gewesen, sie hatten den größten Geldbeutel mitgebracht und nutzten Beides aufs Brutalste aus. Als das mittelst Bestechung und Einschüchterung erzielte Resultat erreicht war, brachten die Sieger durch Musikbanden, Fahnenschwenken, Hurrahschreien, Tamtamschläge, Kanonenschüsse und sonstigen erzwungenen Enthusiasmus jeden Widerspruch der empörten republikanischen Partei zum Schweigen. Es gelang ihnen jedoch keineswegs, die sittliche Entrüstung des Landes selbst zu ersticken. Um dies zu verstehen, braucht man die Personen der nominirten Präsidentschafts-Candidaten nur ein Wenig sich anzusehen.

Wären die Beschuldigungen, die gegen Blaine in den letzten 20 Jahren erhoben wurden, nur von seinen demokratischen Gegnern ausgegangen, so wären sie noch lange kein Beweis für die sittliche Unfähigkeit des Mannes zur Bekleidung des höchsten Amtes der Republik. Es ist bekannt, daß sich in Amerika die Parteien in bodenlosester Weise befehden. Sie lassen an ihren Gegnern keinen guten Bissen. Noch nie ist ein Mann Staatsoberhaupt der Republik geworden, der nicht moralische Spießruthen hätte laufen müssen und dem der Parteihaß nicht sämmtliche Verbrechen des Strafgesetzbuchs nachgesagt hätte. Aber der Vorsitzende des Repräsentantenhauses in Washington, Blaine, ist von seinen eigenen Parteigenossen einer ganzen Anzahl der zweifelhaftesten und entehrendsten Handlungen bezichtigt worden und bis kurz vor seiner Aufstellung zum künftigen Präsidenten haben verschiedene republikanische Blätter ein umfangreiches, durch direkte Beweisstücke ergänztes Sündenregister über Blaine's Leistungen im öffentlichen Leben veröffentlicht. Während der 6 Jahre, daß Blaine als Sprecher des Repräsentantenhauses einen bedeutenden Einfluß ausübte, hat er mit den Lobbers die intimsten Beziehungen unterhalten und verschmähte am Schlusse seiner Amtszeit nicht, von dem „Könige der Lobby“ einen silbernen Becher als Ehrengabe anzunehmen. Als man ihn damals beschuldigte, seinen Präsidenteneinfluß zu Gunsten einer Bahn (der Little Rock und Fort Smith Rail road) gemißbraucht zu haben, suchte er jede Untersuchung des unsauberen Geschäfts zu verhindern und als das Haus und das Land dringend die Vorlage der Papiere verlangte, las er nur einen Theil der Schriftstücke vor. Ihr Inhalt genügte aber, um ihn für das Amt eines Präsidenten der Republik unmöglich zu machen. Er rühmte sich sogar einem großen Eisenbahnunternehmer gegenüber, daß er sich amtlich „nicht als überflüssig“ für die faule Gründung desselben erweisen werde. Ebenso rücksichtslos beutete er seinen Einfluß als Unterstaatssekretär des Auswärtigen aus. Zum Interesse einer Guano-Compagnie suchte er die Vereinigten Staaten in einen Krieg mit Peru zu verwickeln. Wählt die Republik ein solches Subjekt, so steht ein Wiederaufleben der Guanopolitik und Ermuthigung zur Annexion von Canada zu erwarten. Auch hat Blaine in seinen Reden die Austheilung aller Staatsämter zur Belohnung an seine Wahlagenten verheißen. Auf die Person seines Stellvertreters Logan gehen wir heute nicht ein. Das Obige genügt, um die Entrüstung aller anständigen Männer der republikanischen Partei zu rechtfertigen, daß ein solcher verwerflicher Maschinenpolitiker zum ersten Amte der Republik vorgeschlagen werden konnte.

In der eigenen Partei entstand ein großer Aufruhr. Die angesehensten Parteimitglieder fielen ab und erklärten: sie würden für den Kandidaten der Demokraten stimmen, falls diese einen achtbaren Mann aufstellten. Es bildete sich eine Partei der „unabhängigen Republikaner“, welche in Boston am 13. Juni einen Exekutiv-Ausschuß für das Weitere einsetzten. Strengrepublikanische Staaten, Massachusetts, Connecticut, Indiana, Ohio, schwenkten zu den Demokraten über und die achtungswerthesten der großen amerikanischen Zeitungen thaten das Gleiche. Blaine und seine korrupten Spießgesellen legten natürlich nicht die Hände in den Schooß. Sie versprachen den reuig zurückkehrenden Parteigenossen die letzten Staatsämter und die Aussicht auf die Beute hat Viele gelockt. Die Iren werden Blaine schon deshalb unterstützen, weil dieser einen Streit mit England wegen der Annexion Canadas verspricht. Der berüchtigte O'Donovan Rossa, der Chef der irischen Dynamithelden, sagte Blaine'n seine Bundesgenossenschaft zu. Es kommt Alles darauf an, wen die Demokraten heute in Chicago aufstellen. Ursprünglich dachten sie an den greisen Tilden. Dieser war bereits einmal, 1876, als Sieger bei der Präsidentschaftswahl hervorgegangen; allein infolge eines abscheulichen Manövers bei der Stimmenzahl-Ermittelung wurde Tilden, allem Rechte zum Hohn, wieder „hinausgewählt“ und Hayes, die „Schlafmütze aus Ohio“, zog widerrechtlich ins Weiße Haus zu Washington ein. Tilden, der um sein Amt so schmachvoll Betrogene, hat nun infolge seines hohen Alters und großer körperlicher Gebrechlichkeit abgelehnt. Die Demokraten stellen nun den Gouverneur von New-York, Cleveland, eine durchaus ehrenwerthe Person, auf. Dann werden sie mit dem Zehner-Exekutiv-Comité der unabhängigen Republikaner das Weitere verabreden, um die Wahl Cleveland's durchzusetzen. Sein Sieg würde den Beginn einer sittlichen Erneuerung der durch und durch korrupten Verhältnisse des amerikanischen Staatswesens bedeuten. Außer Cleveland kommen noch Bayard, Senator von Delaware, Macdonald, ehem. Senator von Indiana, Paine von Ohio und Randall von Pennsylvanien in Betracht.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr.“ vom 7. Juli.

Döbeln. Die Generalversammlung des national-liberalen Vereins für das Königreich Sachsen genehmigte einstimmig folgende Resolution: Die Generalversammlung erkennt in der von der Reichsregierung vorgeschlagenen Einrichtung bez. Subventionirung der überseeischen Postdampferlinien eine Angelegenheit von hoher nationaler Bedeutung, erhebt den entschiedensten Einspruch gegen die Behandlung derselben durch die deutschfreisinnig-ultramontane Reichstagsmehrheit und erklärt ihre treueste Zustimmung zu den von dem Herrn Reichskanzler entwickelten Grundsätze einer deutschen Kolonialpolitik.

Berlin. Die diesjährige Kur in Ems ist einem Hofberichte zufolge dem Kaiser vorzüglich bekommen. Die Abreise des Kaisers von der Mainau erfolgt bereits am 14. Juli, weil der Großherzog und die Großherzogin von Baden sich zum Besuch des schwedischen Kronprinzen nach Stockholm zu begeben gedenken. — Die „Norddeutsche Allgemeine“ erklärt die Mittheilung, daß der einstimmige Protest der Handelskammern gegen das Börsensteuergesetz die Reichsregierung etwas stutzig gemacht habe und daß es scheine, daß jetzt dem Gedanken wieder Raum gegeben werde, wenn auch nicht gerade Erhebungen, so doch eine nochmalige Beurtheilung durch die Handelsorgane eintreten zu lassen, als nach jeder Richtung hin für unbegründet. Es hätten sich überhaupt nur einzelne Handelskammern über den gedachten Entwurf geäußert und von einer Wirkung dieser Aeußerungen auf die Reichsregierung konnte daher wohl nicht die Rede sein. Uebrigens hält es die „Norddeutsche“ für unwichtig, daß eine Begutachtung des Börsensteuergesetzes durch die Handelsorgane beabsichtigt sei. Zweifellos würde der preußische Staatsrath die berufene Behörde sein, um den von Preußen aufgestellten Entwurf, bevor er in den Bundesrath eingebracht würde, zu prüfen. — Die bei dem hiesigen Landwirthschaftsministerium aus allen Provinzen eingegangenen Mittheilungen über den Stand der Saaten und Ernteaussichten laut vorzugsweise sehr günstig, freilich hat hier und da der Frost großen Schaden angerichtet. — Der Zollanschluß Bremens soll wie der Hamburgs bis zum 1. Okt. erfolgt sein. Ueber die Kostenfrage ist ein Einverständniß dahin erzielt worden, daß der Reichszuschuß die Hälfte der Kosten, höchstens aber 12 Mill. betragen soll. — In den Ehescheidungsprozeß des Großherzogs von Hessen gegen seine morganatische Gemahlin Frau v. Kolemine ist vor dem Oberlandesgericht zu Darmstadt der Termin auf den 9. Juli anberaumt worden. Die Verhandlung findet unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Liegnitz. Der 20. schlesische Gewerbetag wurde am Montag von Dr. Websky eröffnet. Er ernannte den Oberpräsidenten Schlesiens, v. Sendewitz, einstimmig zum Ehrenmitglied. Die Tagesordnung erstreckte sich nach der „Liegnitzer Zeitung“ auf das Innungsgesetz vom 18. Juli 1881, das Arbeiterkrankenversicherungsgesetz vom 15. Juni 1883, das Kanalwesen Schlesiens, auf den Reichssteuergesetzentwurf und das Kleingewerbe, die kunstgewerbliche Ausstellung in Breslau im künftigen November und die keramische Fachschule in Bunzlau.

Paris. Fournier ist mit dem Original des von ihm mit Lihung-Tchang abgeschlossenen Vertrages hier eingetroffen. Ein Marseiller Berichterstatter sagte Fournier, die Affaire von Langson sei zwar bedauerlich, werde aber seiner Ueberzeugung auch nur zur Folge haben, daß die chinesische Kriegspartei eine Demüthigung erleide. Es sei aber nothwendig, daß Frankreich den Vertragsbruch energisch auffasse und eine starke Entschädigung verlange.

Marseille. In der vergangenen Nacht starben 16 Personen an der Cholera. Die Zahl der in der vergangenen Nacht in das Hospital aufgenommenen Cholerakranken betrug 20.

London. Geheimrath Koch in Toulon von einem Korrespondenten der Times interviewt, erklärte, die Epidemie sei die asiatische Cholera und zweifellos von dem fernen Orient eingeschleppt worden. Er erkenne dieselben Mikroben bei den Touloner Kranken wie in Egypten und Italien. Koch glaubt, die Epidemie werde überall hinkommen, denn mit einem Mittelpunkt wie Toulon als Seuchebeerd, müßte sie sich ausbreiten. Er werde in diesem Sinne auch nach Deutschland berichten.

Berliner Börse. Der Aufschwung vom Sonnabend hatte keinen Bestand. Ungünstigere Choleranachrichten verstimmten hier wie anderwärts, denn auch von Wien lagen matte Notirungen vor, die allerdings für einen Theil auch auf Gerüchte von Dynamitattentatsversuchen zurückgeführt werden. Geheimrath Koch soll sich sehr ungünstig über den Stand der Dinge in Toulon ausgesprochen haben. Später trat eine Erholung ein. Spekulative Banken erfuhren recht empfindliche Rückgänge, Russenbanken still, Leipziger Kredit gut gefragt. Deutsche Bahnen hatten nur geringen Verkehr und erfuhren vorwiegend Abschwächungen, Berlin-Dresdner nachgebend. Fremde Bahnen gleichfalls schwächer. Spekulative Bergwerke flau. Sächsischer Gußstahl billiger, sonstige Industrien entbehrten eine einheitliche Tendenz. Deutsche Fonds fest, fremde Renten vielfach schwächer.

Frankfurt a. M., 7. Juli. Kredit 252¾. Staatsbahn 266½. Lombarden 120½. 6er Loose —. Oest. Silberrente —. Papierrente —. Galizier 232½. Oesterr. Goldrente —. 4% Ung. Goldrente —. 75er Russen —. 80er Russen —. 2. Orientanleihe —. Neueste Ungar. Goldanleihe —. 3. Orientanleihe —. Ungar. Papierr. —. Disconto —. Egypter 96½. Gotthardb. —. Russen —. Matt.

Wien, 7. Juli. Credit 300,80. Staatsbahn —.—. Lombarden —.— Nordwest. —. Marknoten —. Ung. Goldr. 91,12. Tabak-Act. —. Matt.

Paris, 7. Juli. (Schluß.) Rente 76,60. Anleihe 106,62. Italiener 92,70 excl. Staatsbahn 657,50 excl. Lombarden 367,50. do. Prioritäten —. Egypter 291. Oest. Goldrente —. Spanier 57,56 excl. Ottomanen 543 excl. Tabaksaktien —. Türk. Goldrente —.

Paris, 7. Juli. (Mittags.) 3% Rente 77,50. Anleihe 106,62. Italiener 92,70. Spanier 57,56. Egypter 291,25. Ottomanen 659,38. Türken 7,72. Suez 15,67. Lombarden 367,50. Franzosen 655,00. Flauch.

London, 7. Juli. Consols 100,00. 1873er Russen 90,09. Lombarden —. Türken 7,75. 4% fund. Amerik. —.—. 4% Ung. Goldr. —.—. Oest. Goldr. —.—. Pr. Cons. —. Suez 13,25. Egypter 98,13. Ottomanen 75,50. Schwach.

London, 7. Juli. Weizen mindestens ½ Sch. billiger, angekommener harter Zufuhren trotzen Kauf abwartend, Mehl trägel, Mais mäßiger, Gerste fest, Hafer ½ Sch. billiger. Wetter: Schwül.

Lokales und Sächsisches.

— Der bisherige Professor an der Universität Marburg Dr. med. **Rudolf Boehm** wurde zum ordentlichen Professor der Pharmakologie und Direktor des pharmakologischen Instituts der Universität Leipzig ernannt.

— Die geheimen Finanzräthe **Alexander Hoffmann** und **Albert Golz**, sowie der Oberfinanzrath **Otto Edler von der Planitz** erhielten vom Kaiser von Oesterreich das Komthurkreuz und der Obergüterverwalter **Karl Teubner** das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens.

— Der gestrige Besuch JJ. MM. des **Königs** und der **Königin** auf der „Gewerbe- und Landwirthschaftlichen Ausstellung zu Hainichen“ brachte der industriellen Stadt große Freude. JJ. Majestäten begaben sich früh 8 Uhr 35 Min. mittelst Extrazuges in Begleitung des General-Adjutant v. Carlowitz, Oberhofmeister v. Lüttichau, Generaldirektor von Tschirschky, Hofdame von Strachwitz 2c. nach genannter Stadt und trafen Punkt 11 Uhr nach den Dispositionen des Transport-Oberinspektor Winkler dort ein, wurden von dem Komitee, an dessen Spitze Bürgermeister Friedel, mit ehrfurchtsvoller Anrede begrüßt, worauf sich die Majestäten sofort unter Vorritt von 12 Galareitern per Kgl. Equipagen nach dem Ausstellungsplatze begaben. Die Ausstellung selbst besteht aus einer größeren hölzernen Hauptthalle, welche die Gewerbe-Ausstellung umfaßt, einem großen Gartenraum, welcher die landwirthschaftlichen Maschinen, Gartenkultur, Vieh-Ausstellung enthält und der eingerichteten Turnhalle, in welcher die Erzeugnisse der Landwirthschaft ausgestellt sind, sämmtliche Ausstellungsobjekte von Einwohnern des Gerichtsamtsbezirks Hainichen geliefert und gefertigt. Portal und Hallen waren festlich mit Büsten und Blumen geschmückt und ein Musikchor konzertirte während des Rundganges der Majestäten, welche oft lange bei einzelnen Gegenständen verweilten, und selbst die halsbrecherische Treppe nicht scheuten, um die Erzeugnisse des Schuhmacher- und Schneidergewerbes auf der Tribüne in Augenschein zu nehmen. Den Hauptfirmen der Stadt Hainichen: A. W. Kirbach (Konfektionsstoffe, prachtvolle Pianos), F. Leonhardt a. M. (Flanelle), J. G. Stein und Ad. Reinhardt u. Co. (Plüsche), P. Kirbach Söhne (Export-Flanelle), L. Conrad, Aug. Hertwig, C. A. Günther u. Sohn, Ad. Hecker, C. F. Böhme, L. Schemmert, Br. Keemes (karrirte und gestreifte Flanelle und Jaquards), F. W. Büschel Söhne (Regenmäntelstoffe für Damen und Meltums) widmeten die allerhöchsten Herrschaften Ihre ganz besondere Aufmerksamkeit auch durch persönliche Anrede der Herren Chefs; doch auch das kleinere Gewerbe wurde durch Anfragen bis in's kleinste Detail beehrt und in leutseligster Weise persönliche Auskunft eingeholt. Ihrer Majestät der Königin wurde durch die jugendlich-anmuthige Frau Bürgermeisterin außer zahlreichen Blumenbouquets ein Sonnenschirm, aus natürlichen Blumen zusammengesetzt, überreicht, ferner einige feindekorirte Torten und sonstige niedliche Aufmerksamkeiten — liebliche Gaben und Zeugen hocherfreuter Herzen über das seltene Glück, das hohe Königspaar in den Räumen der Stadt Hainichen begrüßen zu können. — Beim Eintritt in die landwirthschaftliche Ausstellung wurden die Majestäten durch die Vorstände des landwirthschaftlichen Kreisvereins begrüßt und mit Hurrah empfangen — der Pfiff der Lokomobilen dazu schien uns weniger passend — und nunmehr zur Thierschau eingeladen, welche einen prachtigen Viehbestand an Pferden, Rindvieh, Schweinen, Schafen und Geflügel aufwies. In einer besonders dazu errichteten Halle wohnten JJ. Majestäten der Vorführung der prämiirten Pferde bei und gab König Albert wiederholt sein besonderes Wohlgefallen an den schön gebauten Racepferden kund. Hierauf begaben sich die höchsten Herrschaften unter dem Aufjauchzen der Volksmenge wieder zu den Hof-Equipagen, um eine Rundfahrt durch die Stadt vorzunehmen und dann einer Einladung zu einem Frühstücke im Saale des altehrwürdigen Rathhauses und Rathskellers huldreichst zu folgen. Wenige Minuten nach 2 Uhr führte unter dem enthusiastischen Jubel der Einwohnerschaft der Extrazug das hohe Königspaar mit Gefolge wieder der heimathlichen Residenz und dem Sommersitz Pillnitz zu, wo die höchsten Herrschaften nach ½5 Uhr zur Zeit der Times wieder prompt eintrafen.

— In Bezug auf den Bericht der Dr. Nachr. über die **Stadtverordneten-Sitzung** vom 3. d. M. schreibt uns Herr Dr. Blochwitz: Auf Ihre Anfrage, ob ich die in erwähntem Referate auf Ihr Geschäft bezüglichen Worte gesprochen, habe ich Ihnen Folgendes zu erwiedern: In dem von Ihnen gegebenen Referate ist nicht nur Ihres Referenten Gehör, sondern auch dessen Phantasie sehr thätig gewesen. Ich soll gesagt haben, daß ich mich genau über die Verhältnisse der Dr. Nachr. informirt hätte. Halten Sie bei Ihrem gesammten Personal Umfrage. Ich weiß nichts von einer solchen Erkundigung. Von anderweiten Erkundigungen habe ich gesprochen und die betreffenden Blätter kann ich Ihnen sofort nennen. Ich soll gesagt haben, über dem Ganzen ruhe ein undurchdringlicher Schleier des Geheimnisses. Da liegt eine arge Begriffsverwechselung vor. Von Ihrem Geschäft war gar nicht die Rede. Sondern ich habe von dem Referenten des Finanzausschusses gesagt, weshalb er, der sonst Alles bei Namen nenne, die zum Gehaltsvergleich herangezogene Zeitung nicht direkt nenne, nämlich die Dr. Nachr. Es